

Freiwilliges ökologisches Jahr in Niedersachsen

Von Daniela Niemeyer

Es ist Samstagmorgen, 8:00 Uhr, auf der kleinen friesischen Insel Wangerooge. Ich werde durch einen mächtig lauten Knall aus meinen Träumen gerissen. In der kleinen Holzhütte, die seit September mein Wohn- und Arbeitsplatz ist, klappert, scheppert und rattert es unermüdlich vor sich hin. Heute scheint sich die Insel von ihrer stürmischen Seite zu zeigen, denke ich mir, noch total übermüdet. Doch Weiterschlafen lohnt sich nicht, denn heute ist wieder einmal Vogelzählung.

Kann bei solchem Sturm gezählt werden? Oder weht uns der stete Südwind gleich vom Deich? Gibt es bei dem Wetter denn überhaupt Vögel, die sich aus ihren Verstecken herauswagen? Ohne weitere Gründe dagegen zu finden, dass ich gleich nicht mit dem Rad gegen den Wind ankämpfen muss, packe ich Spektiv (ein einäugiges Fernglas mit starker Vergrößerung), Fernglas, Notiz- und Bestimmungsbuch zusammen und schwing mich auf meinen Drahtesel.

Völlig abgekämpft komme ich am Deich an und sehe schon von weitem die beiden anderen Zähler. Leider fällt die heutige Vogelbestandserfassung wegen zu starken Sturms tatsächlich aus. Umsonst aufgestanden bin ich dennoch nicht, denn auf der windgeschützten Seite der Gebäude an der Strandpromenade kann man wunderbar die Geschehnisse auf See beobachten. - An diesem Morgen haben wir Glück: Wir sehen unzählig viele durchziehende Trauerenten, die auf Wangerooge eher seltene Zwergmöwe und einige Dreizehenmöwen. Durch die spannenden Beobachtungen gerät die Zeit völlig in Vergessenheit und erst als wir total durchgefroren sind, geht's ab ins Warme zum Frühstück und zum heißen Tee natürlich.

Zugegeben: Nicht immer tobt hier an der Nordsee ein Orkan. Doch die Arbeit bei meiner FÖJ-Einsatzstelle, dem Mellumrat e.V., einer Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft, deren Arbeit sich schwerpunktmäßig dem angewandten Naturschutz und insbesondere den Vögeln widmet, hängt nicht selten vom Wetter ab. Scheint die Sonne, so geht es raus ins Schutzgebiet (die Insel liegt übrigens im Nationalpark Niedersächsisches Wat-

tenmeer), für den Verein wichtige Daten sammeln, Pflegemaßnahmen an der Station durchführen oder den Touristen in vogelkundliche Führungen die Natur der Insel und des Wattenmeeres näher bringen. Bei Regen gilt es dann, die Daten am PC auszuwerten und Berichte zu verfassen. Einige Kontrollen haben allerdings ihre festen Tage. Dann hilft nur die alte Weisheit: Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung!

1987 wurde das Freiwillige ökologische Jahr in Niedersachsen ins Leben gerufen, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, für Natur und Umwelt zu handeln und so ein vertieftes Umweltbewusstsein zu entwickeln, anderen ihre Einsichten und Erfahrungen weiterzugeben und das eigenverantwortliche Engagement der jungen Generation für die Umwelt gesellschaftlich und politisch aufzuwerten. Darüber hinaus soll ihnen die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung geboten werden.

Das FÖJ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-26 Jahren, die bereit sind, sich mit Umwelt- und Naturschutzfragen auseinanderzusetzen. Gearbeitet wird in der Regel 38 Stunden pro Woche. Zahlreiche Einsatzstellen bieten eine Unterkunft und/oder Verpflegung an. Ein monatliches Taschengeld von derzeit 155€ (von Bundesland zu Bundesland verschieden) wird gezahlt, zudem besteht ein Anspruch auf Kindergeld. Je nach Einsatzstelle reicht das Aufgabengebiet von Öffentlichkeitsarbeit, über Umweltbildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen und praktischen Landschaftspflege- und Naturschutzmaßnahmen-, bis hin zu wissenschaftlicher Arbeit.

Nach dem Abi habe ich mich für ein Freiwilliges ökologisches Jahr entschieden, da ich nach der langen Zeit in der Schule einmal etwas praxisorientierter arbeiten wollte. In der Hand hielt ich ein Papier, das mir die allgemeine Hochschulreife bescheinigte und mein Kopf war gefüllt mit Formeln, Daten, Regeln, Fakten und Zahlen. Kurzum: Die theoretische Grundausstattung zum Studieren war nun vorhanden und ebenso mein Wunsch, Biologie zu studieren. Was aber in 13 Jahren

Schulbankdrücken vollkommen abhandeln kam, war meine Motivation. Denn gute Noten fürs fleißig sein sind zwar schön, doch wen interessiert später einmal, dass ich mich durch stundenlanges Büffeln in Mathe von acht auf elf Punkte verbessert habe?

Es war Zeit für mich, neue Wege zu gehen, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten und mein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Denn nur so schien es mir möglich, zu sehen, wozu ich in der Lage bin, meine Stärken und Schwächen zu erkennen, meine Grenzen auszutesten und zu einer Vorstellung zu gelangen, wozu ich studieren soll und was ich als Biologin überhaupt zu tun haben werde.

Nun blicke ich auf ein halbes FÖJ zurück. In dieser Zeit habe ich einige Biologen kennen gelernt, sie mit Fragen gelöchert und eine bessere Vorstellung vom Studium und dem späteren Berufsfeld gewonnen. Bei den Führungen konnte ich das Sprechen vor Gruppen trainieren. Durch die Arbeit im Freien konnte ich mit eigenen Augen sehen, wie das Ökosystem Wattenmeer funktioniert und wieso es nicht funktioniert, wenn der Mensch z.B. ständig Öl ins Meer kippt. Das Beobachten der Vögel bewirkte bei mir, dass ich nicht nur während der Arbeit hier, sondern auch im Urlaub zu Hause, einige Arten mehr wahrnehme als zuvor. Geprägt von diesen Erfahrungen fühle ich mich verantwortlich und aufgefordert, noch mehr über meine Umwelt zu lernen und bewusster zu handeln. „Man sieht nur, was man weiß“, sagte Goethe mal so schön...

Ich kann jedem nur raten: Mach' selbst ein solches Jahr, die Erfahrungen und Einblicke, die Du dabei erhältst, werden dir im Leben wirklich etwas bringen!

Interesse bekommen?

Mehr Infos gibt's bei:

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz Außenstelle Hildesheim/FÖJ
Am Flugplatz 16 · 31137 Hildesheim.
www.foej.de · www.nna.de

oder bei mir: Danyniemeyer@gmx.de
und natürlich unter www.mellumrat.de